

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 5

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

Jones: «Guten Abend, lieber Freund, ich wollte nur nach dem Schirm fragen, den ich Ihnen vorige Woche geliehen habe.»

Brown: «Tut mir leid, aber ich habe ihn einem Freund geliehen. Brauchen Sie ihn denn?»

Jones: «Nun, ich selber nicht, aber der Mann, von dem ich ihn mir ausgeliehen habe, sagt, dass der Besitzer ihn wieder haben möchte.»

*

«Wenige von uns vermögen Wohlstand zu ertragen», sagte Mark Twain. «Den Wohlstand der andern Leute, meine ich.»

*

Mozart musste einmal der Steuerbehörde sein festes Einkommen angeben. Er trug in das Formular die achthundert Gul-

den ein, die er als Kammerkompositeur Kaiser Josephs bezog, und schrieb in die Rubrik Besondere Bemerkungen: «Zu viel für das, was ich leiste, zu wenig für das, was ich leisten könnte.»

*

Ein Steinmetz in Annapolis hatte seiner Frau einen Grabstein gesetzt, darin er die Inschrift meisselte:

Hier liegt Jane Smith
Gattin des Thomas Smith
Steinmetz.

Diesen Grabstein hat der Gatte gesetzt zur dauernden Erinnerung an ihre vortrefflichen Eigenschaften.

Etwas tiefer und seitwärts meisselte er noch folgende Mitteilung ein:

Solche Grabsteine werden für hundertfünfzig Dollar angefertigt.

Der Wiener Musiker und Witzbold Hellmesberger sieht bei einer Opernpremiere einen Kritiker, der sein Urteil immer erst abgibt, wenn er das Urteil der Kollegen gelesen hat. Da sagt Hellmesberger:

«Was würde der darum geben, wenn er heute schon wüsste, wie ihm morgen die Oper gefallen haben wird!»

*

D'Annunzio war, wie ihm das häufig zustiess, sehr knapp an Geld und schrieb einem Freund, er solle ihm doch tausend Lire leihen. Statt der tausend Lire erhielt der Dichter einen Brief des Freundes:

«Deine Botschaft hat mich erreicht, als ich selber in grösster Verlegenheit war. Da habe ich Deinen Brief verkauft und fünf-

hundert Lire dafür bekommen. Du hast mich gerettet! Meine ewige Dankbarkeit ist Dir sicher.»

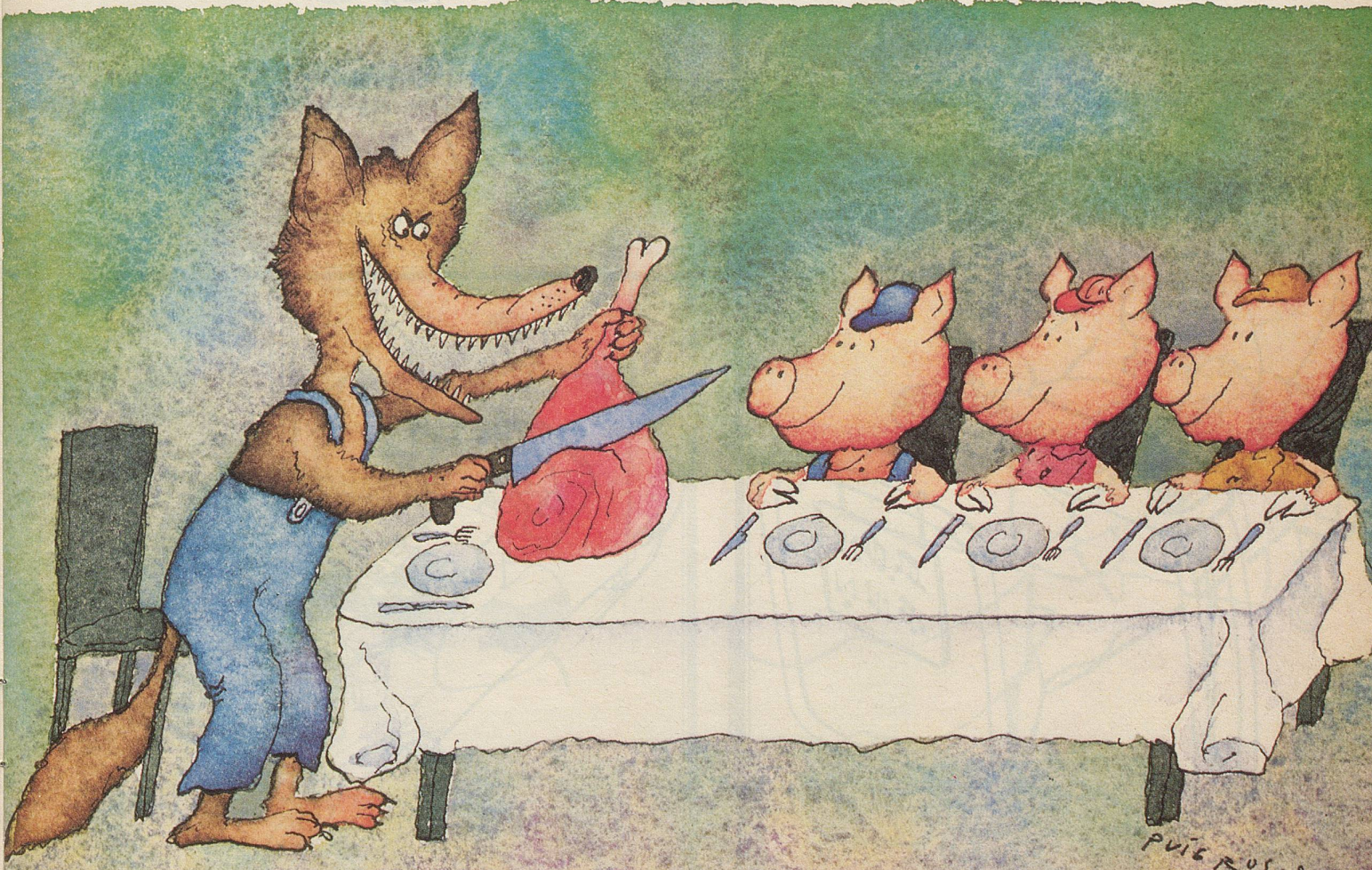
D'Annunzio meinte: «Wenn er mir wenigstens die Adresse des Käufers mitgeteilt hätte! Vielleicht hätte der noch zwei Briefe von mir gekauft.»

*

Lessing kam eines Abends nach Hause und klopfte an seine Türe. Der Diener sah aus dem Fenster, erkannte seinen Herrn nicht und rief:

«Der Herr ist nicht daheim!»
«Schadet nichts», erwiderte Lessing. «Ich komme ein anderes Mal.»

Und ging ruhig wieder fort. Um bei weitem nicht der einzige zu sein, von dem die Geschichte erzählt wird.



Aus Puig Rosados Tierleben